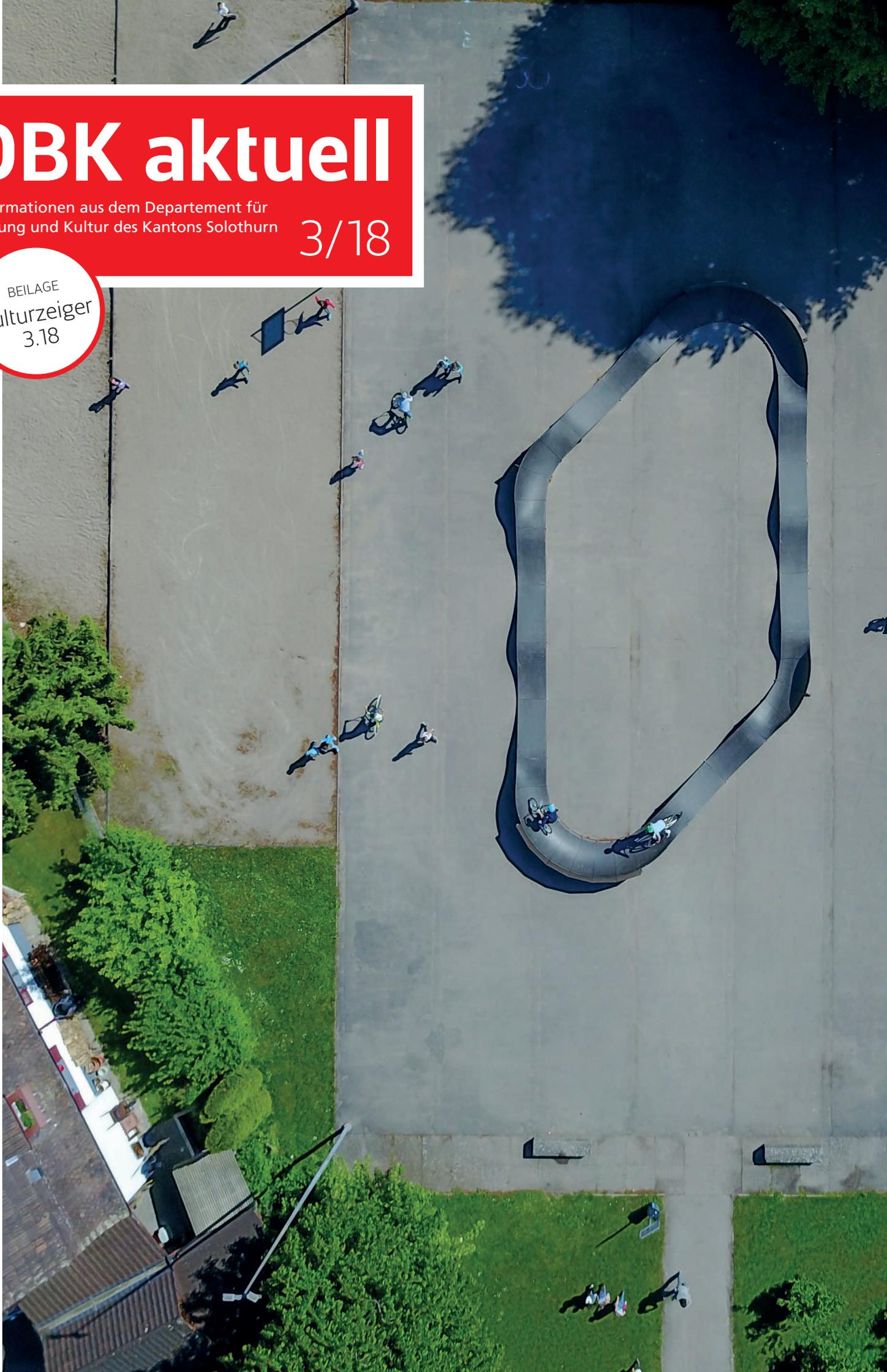


DBK aktuell

Informationen aus dem Departement für
Bildung und Kultur des Kantons Solothurn

3/18

BELAGE
kulturzeiger
3.18



100 Unterrichtsideen zur informatischen Bildung

Seite 3

Lehrplan «Deutsch für Fremdsprachige» ist aktualisiert

Seite 4

Unterstützte Kommunikation am HPSZ Olten

Seite 5

Gold, Silber und Bronze für die KSSO an der Schweizer Chemie-Olympiade

Seite 6

Gute Laune an der BBZ-Sportnight

Seite 7

Das Berufsbildungszentrum BBZ Olten mit neuem Erscheinungsbild

Seite 8

Auf dem Weg zum Champion

Seite 9

Ein wichtiger Schritt in die gemeinsame Zukunft

Seite 10 – 11

Freiwilliger Schulsport im Kanton Solothurn

Seite 11 – 12

Vom Hardwald bis Harvard

Seite 13

Sportlager 2018

Seite 14

Das DBK im Regierungsrat

Seite 15

Das DBK im Kantonsrat

Seite 16

Über die Kriegskunst

In der sogenannten «Grossen Halle des Volkes» in Peking befinden sich mehrere hundert Säle und Räume. Das Ende der 1950er-Jahre erbaute Bauwerk, das am Tian'anmen-Platz liegt, beherbergt auch den Kongressaal, in dem das chinademokratische Parlament tagt. Jede Provinz verfügt über einen Konferenzraum, in den sich die Delegierten zur Beratung zurückziehen können. Bereits beim Bau der «Grossen Halle» vor rund sechzig Jahren wurden Konferenzräume eingerichtet, die für Hongkong, Macau und auch für Taiwan vorgesehen waren. Dies erstaunt doch einigermaßen, denn immerhin war Hongkong bis 1997 eine britische und Macau bis 1999 eine portugiesische Kolonie und Taiwan ist bis heute eine unabhängige Nation. Die roten Mandarine denken strategisch und langfristig, und in dieser Beziehung können die westlichen Demokratien noch dazulernen.



Seit über zwanzig Jahren unterhält die Hochschule für Wirtschaft in Olten, die Teil der Fachhochschule Nordwestschweiz ist, Kontakte mit mehreren chinesischen Provinzen. Der Kanton Solothurn seinerseits hat mit den beiden Provinzen Gansu und Heilongjiang Freundschaftsvereinbarungen abgeschlossen, um generell den Austausch in den Bereichen Wirtschaft, Bildung und Innovation zwischen China und dem Kanton Solothurn zu fördern. Im Besonderen geht es dabei darum, die Bemühungen der Fachhochschule zu unterstützen. Bis heute haben hunderte von Mitarbeitern und Studenten der Hochschule für Wirtschaft, China zu Studienzwecken besucht. Auf der anderen Seite haben hunderte von Kaderleuten aus China, Olten und den Kanton Solothurn zu Studienzwecken bereist und Managementprogramme der Hochschule für Wirtschaft absolviert.

China tritt zunehmend selbst- und machtbewusst auf. Bis in zwei Jahren soll sich gemäss Partei- und Staatschef Xi Jinping die Wirtschaftsleistung seines Landes gegenüber 2010 verdoppelt haben. Im Jahr 2035 will China zu den innovativsten Nationen der Welt gehören und bis 2050 will es mit den Vereinigten Staaten gleichziehen oder diese gar überholen. Wir tun gut daran, unser strategisches Denkvermögen zu schärfen und längerfristige Vorkehrungen zu treffen, indem wir China, seine Stärken und Schwächen kennenlernen und wo sinnvoll und gewinnbringend die Zusammenarbeit suchen. Dabei können wir uns auf die Erkenntnis eines bedeutenden chinesischen Denkers berufen: In seinem Buch über die «Kunst des Krieges» schrieb General Sunzi vor zweieinhalbtausend Jahren: «Wer den Gegner kennt und sich selbst, wird in hundert Schlachten nicht in Not geraten».

Dr. Remo Ankli, Regierungsrat

Vorsteher des Departementes für Bildung und Kultur

100 Unterrichtsideen zur informatischen Bildung

Kernstück der Broschüre «Informatische Bildung – Regelstandards für die Volksschule» ist der Referenzrahmen mit den Regelstandards. Er enthält sieben didaktische Handlungsfelder für den Kindergarten bis zur 3. Klasse der Sekundarschule, aufgeteilt in die Dimensionen Zugang und Verständnis. Die Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias – hat unter www.ict-regelstandards.ch die 100. Unterrichtsidee zu den Regelstandards aufgeschaltet. Wie werden die Unterrichtsideen in der Praxis eingesetzt?

Die ICT-Regelstandards sind ein Katalog von Unterrichtsideen. Imedias hat sie zusammengetragen, auf die Praxistauglichkeit geprüft und mit den didaktischen Handlungsfeldern verknüpft. Gezielt können Unterrichtsideen nach Handlungsfeld, Fach und Stufe gesucht werden.

Unkomplizierter Zugang

Die ICT-Regelstandards ermöglichen den Lehrpersonen einen unkomplizierten Zugang zu Unterrichtsideen, weiterführenden Links oder Lehrmittelhinweisen. Die Lehrpersonen können sich unter dem Menüpunkt «myLessons» anmelden und danach die Unterrichtsideen, mit persönlichen Notizen, zusammenstellen. Lehrpersonen können Unterrichtsideen praktisch umsetzen und schrittweise in ihren Unterricht einbauen.

Die sieben didaktischen Handlungsfelder der informatischen Bildung

- Auswählen, Beurteilen, Vorbeugen
1. Kommunizieren, Kooperieren
 2. Recherchieren, Ordnen, Visualisieren
 3. Präsentieren, Publizieren
 4. Interagieren, Strukturieren, Programmieren
 5. Kreieren, Komponieren, Gestalten
 6. Lernen, Verarbeiten, Transferieren

Unterrichtsplanung

Einzelne Unterrichtsideen sind mit wenig Aufwand umsetzbar. Wie wird gewährleistet, dass alle Kompetenzen des Referenzrahmens abgedeckt sind?

Der Lehrplan «Informatische Bildung» besteht aus den Kompetenzbereichen Medien, Informatik und Anwendungskompetenzen. Die digitalen Medien sind Lehr- und Lerninstrument zugleich. Viele Anwendungskompetenzen sind Teil der Fachbereichs-

lehrpläne. Das fächerübergreifende Lehren und Lernen erfordert eine Unterrichtsplanung, die die verschiedenen Kompetenzen und Fachbereiche berücksichtigt.

Die Oberstufe Wasseramt Ost – OZ DeLu hat in ihrer Unterrichtsplanung die Kompetenzen den Fachbereichen zugeordnet und mit Hinweisen auf Lehrmittel oder den Unterrichtsideen der ICT-Regelstandards ergänzt. Beispielsweise wird das Thema «Kooperationswerkzeuge» im Handlungsfeld «Kommunizieren, Kooperieren» im Fachbereich Deutsch mit der Unterrichtsidee «Gemeinsam Geschichten erfinden – kollaboratives Schreiben» unterrichtet. So sind alle Kompetenzbereiche verortet und mit Unterrichtssequenzen unterlegt.

Weiterbildung

Die ICT-Regelstandards können für die Weiterbildung von Lehrpersonen genutzt werden, immer mit dem Bezug zum Referenzrahmen.

Grundvoraussetzungen

Die ICT-Regelstandards bieten gute Unterrichtssequenzen, aber sie sind nur ein Aspekt bei der Umsetzung der informatischen Bildung. Es braucht für einen gelingenden Einsatz der digitalen Medien Leadership, ein schuleigenes ICT-Konzept, leistungsfähige Bandbreiten und Netzwerke sowie professionellen technischen und pädagogischen Support.

Ausblick

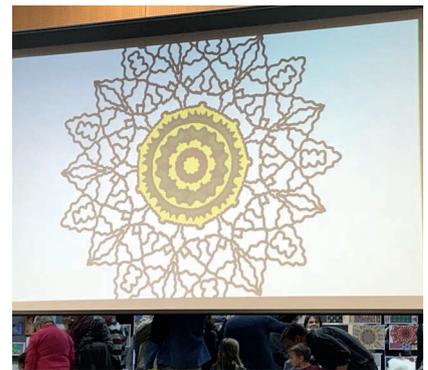
Imedias baut die Plattform ICT-Regelstandards weiter aus und verknüpft die Unterrichtsideen fortlaufend mit den Lehrplan 21-Codes.

Weiterbildungsangebote

Ab dem Kalenderjahr 2019 finden

Weiterbildungsangebote im regulären Programm des Instituts Weiterbildung und Beratung (IWB) der PH FHNW statt. Es geht um die Vertiefung, die Umsetzung in den Unterricht und den Austausch. Bitte beachten Sie die Ausschreibungen.

Volksschulamt Kanton Solothurn



Handlungsfeld Kreieren, Komponieren, Gestalten. Foto: Monika Schraner Küttel, imedias

Ausschreibung smart@media – Auszeichnung für eine sichere, mündige und kompetente Mediennutzung in der Schule

Gesucht sind Umsetzungsideen zur Prävention im Zusammenhang mit digitalen Medien. Das Formular zur Projekteingabe und weitere Informationen finden Sie unter www.imedias.ch/smart@media
Eingabetermin: 23. September 2018
Preisverleihung: KommSchau in Brugg-Windisch am 14. November 2018

Lehrplan «Deutsch für Fremdsprachige» ist aktualisiert

Der Solothurner Volksschullehrplan von 1992 enthält den Teil Deutsch für Fremdsprachige. Dieser wurde aktualisiert und steht als Fachbereichslehrplan Deutsch als Zweitsprache (DaZ) zur Verfügung.

Im Zuge des HarmoS-Konkordats werden die kantonalen Lehrpläne harmonisiert und die Bildungsziele für die 21 Deutschschweizer Kantone im Lehrplan 21 verbindlich festgelegt. Zum Fachbereich DaZ bleibt der neue Lehrplan allerdings an der Oberfläche. Dies veranlasste den Kanton Solothurn dazu, einen eigenen Fachbereichslehrplan DaZ zu verfassen. Damit besteht auch in Zukunft ein klarer Rahmen für die didaktisch-methodische Gestaltung des DaZ-Unterrichts.



Foto: Monika Sigrist, VSA

Zusammenarbeit

Die Aktualisierung erfolgte auf Antrag des Verbandes Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO). Sie wurde von einer Arbeitsgruppe unter der Leitung des Volksschulamtes (VSA) mit Vertretungen des LSO und des Verbandes Solothurner Schulleiterinnen und Schulleiter (VSL SO) umgesetzt. Die organisatorischen Rahmenbedingungen für die Umsetzung des DaZ-Unterrichts bestehen seit 1991 mit der Verordnung über die Integration fremdsprachiger Kinder und Jugendlicher, ergänzt seit 2006 mit der Aufnahme als Angebot der Speziellen Förderung.

Schweizweit wegweisend

Mit der Einführung des Solothurner Lehrplans auf Schuljahr 2018/2019 steht der schweizweit einzigartige Fachbereichslehrplan DaZ zur Verfügung. Er ist publiziert unter <http://so.lehrplan.ch>. Weitere Kantone zeigen Interesse an einer Übernahme.

Zwei- und mehrsprachige Kinder unterrichten

Der Fachbereichslehrplan bildet die Basis für den DaZ-Unterricht im Kindergarten, in Intensivkursen oder in Klassen für Fremdsprachige sowie in Aufbaukursen. Ebenso richtet er sich an Lehrpersonen, die Klassenunterricht erteilen, als Unterstützung zur Integration der Kinder in der Klasse. Ziel des DaZ-Unterrichts ist es, Lernrückstände

aufzuholen und den Anschluss an den Klassenunterricht zu ermöglichen.

Der Fachbereichslehrplan DaZ ist dem Fachbereichslehrplan Deutsch vorangestellt und fokussiert auf die darin zu erreichenden Kompetenzen. Verlinkungen auf die Fachbereichslehrpläne Deutsch und Französisch zeigen auf, in welchen Bereichen der Fachbereichslehrplan DaZ sehr konkret auf die Kompetenzen und Kompetenzstufen des Lehrplans abzielt.

Kompetenzorientiert und zyklusunabhängig

Der Sprachaufbau und der Erwerb der Schulsprache Deutsch stehen wie bekannt im Zentrum. Bisherige Lernziele sind neu als Kompetenzen formuliert und die Stufenunabhängigkeit wurde in die Zyklusunabhängigkeit überführt. Die dem Alter der Schülerinnen und Schüler angemessene Umsetzung nehmen die DaZ-Lehrerinnen und Lehrer – als zum Teil langjährige Profis – für ihren Auftrag wahr.

Verbindliche Informationsveranstaltungen

Für alle Lehrpersonen, die Unterricht in DaZ erteilen, finden zur Einführung verbindliche Informationsveranstaltungen in den Regionen statt. Durchgeführt werden sie von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe: Lilo Hadorn (Präsidentin Fraktion DaZ LSO), Alexandra Müller (Schulleiterin, Vertreterin VSL SO), Martin Brändli und Elisabeth Ambühl-Christen (beide VSA). Die detaillierte Einladung haben die Schulleitungen auf SOBildung erhalten.

Weiterbildungsangebote

Ab dem Kalenderjahr 2019 finden Weiterbildungsangebote im regulären Programm des Instituts Weiterbildung und Beratung (IWB) der PH FHNW statt. Es geht um die Vertiefung, die Umsetzung in den Unterricht und den Austausch.

Volksschulamt Kanton Solothurn

Termine Informationsveranstaltungen

- Donnerstag, 25. Oktober 2018, 17 bis 18.30 Uhr, Aula des Schulhauses Brühl in Dornach
- Dienstag, 30. Oktober 2018, 17.15 bis 18.45 Uhr, Aula der GIBS in Olten
- Montag, 5. November 2018, 17 bis 18.30 Uhr, Aula des Schulhauses Unterfeld in Zuchwil
- Mittwoch, 7. November 2018, 14 bis 15.30 Uhr, Singsaal des Schulhauses Rainfeld in Balsthal

Unterstützte Kommunikation am HPSZ Olten

Das Heilpädagogische Schulzentrum Olten ist mit ca. 200 Schülerinnen und Schülern der grösste von fünf Standorten des Heilpädagogischen Schulzentrums (HPSZ) im Kanton Solothurn. Es ist besonders innovativ im Bereich der Unterstützten Kommunikation (UK).

Bei einem Besuch im HPSZ Olten fallen sofort einige Dinge auf, die in der Regelschule selten zu sehen sind: Man trifft auf Kinder mit einem um den Hals gehängten iPad, vieles ist mit Symbolen beschriftet, vor der Aula hängt ein sprechender Menüplan und die meisten Schülerinnen und Schüler haben einen speziell eingerichteten «Büroarbeitsplatz».

Technische Hilfsmittel

Für Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung war die Kommunikation früher nur eingeschränkt oder nur mit ihrem allernächsten Umfeld möglich. Heute ist die Kommunikation in der Sonderschule ein wichtiges Lernfeld. Durch den Einsatz von Gebärden, Objekten, grafischen Symbolen, etc. kann die Kommunikation im Alltag intensiviert und verbessert werden - seit einigen Jahren auch dank technischer Hilfsmittel. Diese waren bis vor kurzem sehr teuer. Ein Segen war hier die Entwicklung von Tablets. Sie können alles, was ein Kommunikationscomputer können muss und sind gleichzeitig viel günstiger. Dank spezieller Applikationen können sich einige Kinder so erstmals überhaupt mitteilen. Dabei stellt sich heraus, dass einige Schülerinnen und Schüler viel mehr verstehen, als bis anhin vermutet.

Schulinterne Fachstelle

Die beiden Heilpädagoginnen Sylvia Limacher und Evelyne Leonhardt haben das Potenzial der Unterstützten Kommunikation vor Jahren erkannt. Sie haben Weiterbildungen, Fachtagungen und Austauschgruppen zum Thema besucht und die Verbreitung in der eigenen Schule in Olten aktiv initiiert. Heute betreiben sie die schulinterne «Fachstelle für Unterstützte Kommunikation und tiefgreifende Entwicklungsstörungen». Die Fachstelle organisiert interne und externe Kurse, Elternkurse, berät Lehrpersonen und



Schülerarbeitsplatz mit Kommunikationscomputer und Piktogrammen zur Strukturierung.
Foto: Walter Jäggi, HPSZ.

stellt mit der UK-Thek auch Materialien zur Ausleihe bereit. Die Erweiterung der Fachstelle um das Thema tiefgreifende Entwicklungsstörungen erfolgte durch die Beschäftigung mit Autismus und der «Teacch-Methode». Teacch benutzt Materialien der UK mit dem Ziel, dass Menschen mit Beeinträchtigung ihre Umwelt verstehen lernen, Abläufe und Zeitpläne erstellen und so ins Handeln kommen.

Er wollte schon, wenn er könnte

Sylvia Limacher fasst das Ziel ihrer Arbeit folgendermassen zusammen: «Oft hört man in unserer Gesellschaft den Spruch: Er könnte schon, wenn er wollte. Ich kehre dies jeweils um und sage: Er wollte schon, wenn er könnte». Damit das Können gefördert wird, braucht es oft einen Lernprozess, spezielles Material, Geduld und kreative Ideen. Wenn Kinder lernen, dass es differenziertere Methoden als zum Beispiel Schreiben gibt, um Unzufriedenheit auszudrücken, können Verhaltensauffälligkeiten plötzlich verschwinden. Selber entscheiden zu können, ob man Wasser oder Sirup trinken will, kann dabei den Unterschied machen.

Eigenständiges Arbeiten ermöglichen

Längst nicht allen Kindern im HPSZ

Olten fehlen verbale Ausdrucksmöglichkeiten. Vor allem im Kindergarten und in der Unterstufe ist UK dennoch weit verbreitet. Dank Gebärden, Bildern, etc. haben Kinder mit verschiedensten Beeinträchtigungen und Problemen die Chance, das Gesagte über mehrere Kanäle zu verstehen. Diese Strukturierungshilfen stossen auch bei der Integrativen Schulung und in der Regelschule auf grosses Interesse. Dank ihnen können Schülerinnen und Schüler eigenständig arbeiten.

Laufende Weiterentwicklung

Das HPSZ Olten ist nicht die einzige Schule, die mit UK arbeitet. Es existiert eine UK-Koordinationsgruppe über alle fünf HPSZ-Standorte hinweg. Im letzten Schuljahr fand ein Austausch mit der Autismusfachstelle Wien statt, und die Stiftung Arkadis hat in Olten ein Kommunikationsatelier für Erwachsene gegründet. Unterstützte Kommunikation wurde von der HPSZ Olten vor einigen Jahren als Entwicklungsschwerpunkt definiert. Heute können wir sagen: Da sind wir stark. Wir bleiben aber laufend daran, uns auszutauschen und weiterzuentwickeln.

Walter Jäggi, Schulleiter HPSZ Olten

Gold, Silber und Bronze für die KSSO an der Schweizer Chemie-Olympiade

An der Schlussfeier der 12. Schweizer Chemie-Olympiade vom 7. April 2018 in der Semper-Aula der ETH in Zürich gewinnt Lennart Horn eine Goldmedaille mit dem hervorragenden 1. Gesamtrang und dies als jüngster Teilnehmer im Feld. Chantal Balmer gewinnt nach 2017 auch in diesem Jahr Silber. Den Medaillensatz komplettiert Nadine Rohn mit ihrer bronzenen Auszeichnung. Wie letztes Jahr stammen somit wieder 3 der 13 Medaillengewinner/innen aus Solothurn, dieses Mal jedoch neu inklusive Gesamtsieg. Herzliche Gratulation!

Schon zum 12. Mal finden die Schweizer Chemie-Olympiaden statt. Sie stellen nur eine der mittlerweile auf acht angewachsenen Olympiaden dar und bieten für begabte junge Menschen aus der ganzen Schweiz ein interessantes Angebot (www.science.olympiad.ch). Nach der frisch beendeten Finalwoche, in der die Jugendlichen intensive im Labor der ETH gearbeitet haben, warten sie nun zusammen mit ihren Eltern gespannt auf die Schlussfeier.

Die Anwesenden werden auf Deutsch und Französisch willkommen geheissen, allen freiwilligen Helfenden wird mit Applaus gedankt und danach lauscht das Publikum gebannt den wissenschaftlichen Möglichkeiten beim «Erschnüffeln» von Krankheiten mit dem sogenannten Massenspektrometer. Prof. Dr. Renato Zenobi, Professor für Analytische Chemie an der ETH Zürich, zeigt anschaulich auf, wie die Ausatmung analysiert und eingeordnet werden kann und wie diese Methode vielleicht bald mühsamere Blutuntersuchungen in der Medizin ersetzen könnte.

Und dann folgt die Rangverkündigung der jungen Wissenschaftler/innen: Alle 13 erhalten für ihre ausgezeichneten Leistungen eine Medaille und eine Urkunde. Die insgesamt vier Goldmedaillenträger/innen werden in Prag und Bratislava vom 19.–29.07.2018 die Schweiz an der 50. internationalen Chemie-Olympiade vertreten; neben Lennart Horn (KSSO) sind das Nicola Schaffner (ZH), Fabian Hollinger (LU) und Carole Zermatten (VS). Weitere vier Silber- und fünf Bronzemedallien baumeln den sichtlich stolzen Chemietalenten um den Hals, als sie für ein Abschlussfoto posieren.

Mit ihrem ausgezeichneten Resultat knüpfen Lennart, Chantal und Nadine



v.l.n.r.: Lennart Horn (B16a), Chantal Balmer (B14a), Nadine Rohn (L14a), Barbara Imholz (Konrektorin KSSO). Foto: Martin Imholz



Der Höhepunkt der Finalwoche: Der Start zur Schlussfeier der Schweizer Chemie-Olympiade.

an die Erfolgsserie unserer Schülerinnen und Schüler der vergangenen Chemie-Olympiaden an, gingen doch 2017 Caroline Weber und 2016 Dominic Egger mit Gold international ins Rennen für die KSSO. Die Schule wurde letztes Jahr für ihr allgemeines Engagement im Bereich der Begabtenförderung von den Schweizerischen Wissenschaftsolympiaden gelobt und ausgezeichnet.

Wir gratulieren im Namen der Schulleitung der KSSO allen Teilnehmenden, ganz besonders jedoch unseren drei Gewinnern sowie auch unserer ehemaligen Schülerin Sina Alice Zbinden (Silber) zu ihrer glanzvollen Leistung und wünschen ihnen weiter-

hin viel Freude und Erfolg beim Forschen!

Barbara Imholz, Konrektorin KSSO



Patrik Willi, Präsident Schweizer Chemie-Olympiade, und Lennart Horn (KSSO)

Gute Laune an der BBZ-Sportnight

Auch die 6. Auflage der Sportnight des BBZ Solothurn-Grenchen war wiederum ein gelungener Anlass. 17 Teams in den Sportarten Volleyball Mixed, Volleyball Herren und Unihockey sowie 10 Badmintonspielerinnen und -spieler nahmen am Freitag, 6. April 18, an der Sportnacht im CIS in Solothurn teil. Zahlreiche spannende und faire Spiele sowie engagierte Lernende und Lehrpersonen prägten die Sporthalle an diesem Abend. Es wurde gemeinsam gespielt, gekämpft, gelitten und gelacht.

Das Sportteam – GIBSIKBS Solothurn



Fotos: Hansjörg Sahli

Das Berufsbildungszentrum BBZ Olten mit neuem Erscheinungsbild

Mit der Namensänderung des Bildungszentrums Gesundheit und Soziales BZ-GS in die Gesundheitlich-Soziale Berufsfachschule GSBS ist deren Integration in das Berufsbildungszentrum BBZ Olten vollständig abgeschlossen. Gleichzeitig zeigt sich das BBZ Olten in einem graphisch angepassten Erscheinungsbild.

Im Rahmen der Sparmassnahmen wurde 2013 das damalige Bildungszentrum Gesundheit und Soziales BZ-GS mit den Standorten Solothurn und Olten unter das Dach des Berufsbildungszentrums BBZ Olten und als Folge davon am Standort Olten vollumfänglich konzentriert. Per 1. Januar 2018 erfolgte nun als letzter Schritt in der Zusammenführung der beiden Schulen die Umbenennung in die Gesundheitliche-Soziale Berufsfachschule GSBS mit Grundbildung und der Höheren Fachschule Pflege Olten HFPO.

Im Zuge dieser Namensänderung erhält das Berufsbildungszentrum einen einheitlichen, modernen und neu konzipierten graphischen Auftritt.

Die wichtigsten Elemente

Das Berufsbildungszentrum BBZ Olten ist eine Dienststelle des Kantons Solothurn. Die Neugestaltung des Auftritts bewegt sich also strikt nach dessen Vorgaben und konnte in enger Zusammenarbeit mit der Kantonalen Drucksachenverwaltung und Lehrmittelzentrale erarbeitet werden. Die einzelnen Leistungsbereiche des BBZ Olten, die Gewerblich-Industrielle Berufsfachschule GIBS, die Kaufmännische Berufsfachschule KBS, das Erwachsenenbildungszentrum EBZ und die Gesundheitlich-Soziale Berufsfachschule GSBS und zusätzlich die Schule für Mode und Gestalten SMG erhalten einen eigenen und gut wieder erkennbaren Farbton.

Das schulische Erscheinungsbild vereint so 4'200 Lernende und Studierende aus der ganzen Schweiz und insgesamt 320 Mitarbeitende unter einem Dach.

Georg Berger, Direktor BBZ Olten, und Christoph Henzmann, Kommunikationsbeauftragter BBZ Olten



Das neue Hauptbild des BBZ Olten auf der Website: Die sieben farbigen Balken am rechten Rand repräsentieren die verschiedenen Bereiche der Schule. Quelle: Markus Daeppen, Divis



Von aussen gut sichtbar: Auch die neuen Fahnen des BBZ Olten zeigen die sieben Farben der Teilbereiche der Schule. Quelle: Christoph Henzmann, BBZ Olten



Der grafische Auftritt der neuen Drucksachen des BBZ Olten: Die Farbe des Teilbereichs wird in den neuen Flyern integriert und bildet die Klammer über alle Produkte hinweg. Hier die Beispiele: Fachfrau/-mann Betreuung EFZ, Anlagenführer/-in EFZ und Bekleidungsnaher/-in EBA. Quelle: Markus Daeppen, Divis

Auf dem Weg zum Champion

Einmal im Jahr verwandeln sich die Schulzimmer an der Kaufmännischen Berufsfachschule KBS Olten in veritable Verkaufsflächen. Diese sehen dann aus, als hätten die lernenden Detailhandelsfachleute DHF das ganze Sortiment ihres Betriebs mitgebracht. Ob Lebensmittel, Technik, Lifestyle oder Garten: Einem professionellen Verkaufsgespräch steht unter diesen Bedingungen nichts im Weg.



Zwei Beispiele aus den Verkaufsgesprächen, die zeigen, was möglich ist. Ob Gartencenter oder Autoteile – Die Klassenzimmer verwandeln sich immer wieder aufs Neue in professionelle Verkaufsflächen. Quelle: Manuela Bopp, Fachlehrerin Detailhandelskenntnis KBS Olten

Im ersten Schritt mussten sich nun alle Lernenden des zweiten Lehrjahrs DHF in den Klassen gegen ihre Kolleg/-innen durchsetzen. Die Ausmarchung fand im März und April statt. Den besten Drei der KBS Olten können wir nun herzlich gratulieren, denn Sie haben sich für die regionale Meisterschaft der Nordwestschweiz empfohlen, welche dieses Jahr im Juni in Basel ausgetragen wird.

Verkaufskompetenzen

Die Aufgabenstellung ist dabei auf allen Entscheidungsstufen dieselbe. Das Verkaufsgespräch mit dem eigenen Sortiment dauert zehn Minuten, wobei die Lernenden an der regionalen Meisterschaft und an den SwissSkills zusätzlich von einer fremdsprachigen Person unterbrochen werden. Diese Störung in Englisch oder Französisch sollte die Detailhandelsfachleute also nicht aus dem Konzept bringen. Bewertet werden daneben besonders die Warenpräsentation und die Warenvorlage für die Kunden, das Argumentieren im Gespräch, der Umgang mit der erwähnten Fremdsprache und natürlich der Gesamteindruck, den die Lernenden hinterlassen. So können alle entscheidenden Kompetenzen im Verkauf fair bewertet werden.

Das erste grosse Ziel auf dem Weg zur Schweizermeisterschaft an den Swiss-

Skills in Bern ist also geschafft. Nun gilt es für unsere Vertreter/-innen, die Qualifikation in Basel zu meistern. Wer es dann noch schafft, den SwissSkills-Titel zu holen, hat sich gegen 5'500 Kandidat/-innen behauptet und darf an den Junior Sales Champion International in Salzburg mitmachen.

Christoph Henzmann, Kommunikationsbeauftragter BBZ Olten



Céline Steiner, DHF 16A, überzeugte in ihrer Klasse. Die Lernende der «Post AG» wusste mit ihrem Wissen zur breiten Palette durchwegs zu überzeugen. Quellen: Andras Meier, Fachlehrer Detailhandelskenntnis KBS Olten



Michèle Flür, DHF 16C, macht ihre Lehre bei «Tiptop» in der Branche Möbel / Einrichtung und konnte sich in der Klasse gegen die anderen Lernenden durchsetzen.

Die Termine im Überblick

- Regionale Meisterschaft DH Nordwestschweiz; öffentlich, Berufsfachschule Basel, 15. Juni 2018
- SwissSkills Bern, 12. – 16. September 2018
- Junior Sales Champion International in Salzburg, November 2018

Ein wichtiger Schritt in die gemeinsame Zukunft

Vor den Frühlingsferien fand der erste Berufsbildneranlass der Logistik an der Gewerblich-Industriellen Berufsfachschule GIBS Olten statt. Die neue Form der Lernortkooperation wurde besonders geschätzt und es fand ein reger Austausch zwischen den drei Lernorten Betrieb, Überbetriebliche Kurse (ÜK) und der Berufsfachschule statt.



Markus Lüscher begrüsst die Anwesenden in der Aula der GIBS Olten.

Die Schule befinde sich an einem Startpunkt, erläuterte Thomas Schneider während der Begrüssung, denn der Meilenstein «digitalen Kompetenz» werde angegangen. Das Wichtigste sei nun, dass die Schule zuerst ein pädagogisches Konzept habe und von den Erfahrungen aus den Logistik-Pilotklassen profitiere. Die anwesenden Vertreter/-innen aus den Betrieben waren dann auch besonders gespannt auf die neuen Aspekte in der Bildungsverordnung (BiVo), die 2016 in Kraft getreten ist und diesen Sommer am Qualifikationsverfahren (QV) für die EBA-Lernenden zum ersten Mal zur Anwendung kommt. Im Zentrum stehen nun die Handlungskompetenzen, die auch geprüft werden.

Workshop-Struktur

Markus Lüscher als Fachgruppenverantwortlicher Logistik erklärte

die Workshop-Struktur an diesem Nachmittag: Die kleineren Gruppen sollen es ermöglichen, Fragen zu vier Schwerpunkten, welche vielleicht im Plenum nicht gestellt werden, zu diskutieren.

Manuel Guldemann erläuterte in seinem Kurs die Funktion und neuen Aufgaben in den ÜKs, welche in Folge der BiVo 2016 komplett neu aufgebaut wurden. Markus Glauser, Berufsinspektor ABMH Solothurn, erläuterte in seinem Zimmer die Aufgaben und Ziele des Inspektors. Dies auch mit der Hoffnung, die Auflösungsquote bei den Lehrverhältnissen zu reduzieren. Markus Ilg und Markus Lüscher teilten sich einen Posten. M. Ilg stellte den Berufsbildner/-innen die aktuellen Tools im digitalen Bereich vor, denn in der Logistik legen die Lernenden das Smart Phone nicht beiseite, wenn es klingelt, sondern sie nehmen dieses,



Markus Glauser, Berufsinspektor ABMH Solothurn, erläuterte in seinem Workshop seine Funktion als Inspektor und konnte dabei viele Fragen zur Ausbildung klären.

Fotos: Christoph Henzmann, Kommunikationsbeauftragter BBZ Olten

ein Tablett oder ihren Laptop hervor, um arbeiten zu können. M. Lüscher stellte danach das Konzept der neuen schriftlichen Abschlussprüfung vor.

Digitaler Alltag

«Bring Your Own Device»: Auch Thomas Schneiders Hinweis zum Einstieg klang im Workshop mit, denn es ging darum, den Anwesenden die Angst vor den zeitgemässen Unterrichtsformen zu nehmen. Die Berufsbildner/-innen sollten auch dazu gebracht werden, den Lernenden zu empfehlen, sich für den digitalen Unterricht anzumelden. Im Moment wird ein Klasse digital geführt, Markus Lüschers Ziel ist nun, im nächsten Jahr zwei von vier Klassen mit digitalen Lehrmitteln zu unterrichten.



Manuel Guldemann vertritt den Lernort der Überbetrieblichen Kurse ÜK, in welchen das praktische Wissen aus den Betrieben mit der Theorie aus der Schule zusammengeführt werden.

M. Lüschers Absicht, alle an der Berufsbildung der Logistiker/-innen beteiligten zusammenzubringen, ist an diesem Nachmittag voll und ganz aufgegangen. Die Berufsbildner/-innen, die Vertretungen der ÜKs, das Amt für Berufsbildung und die Lehrpersonen konnten aktiv Kontakte knüpfen und sich austauschen. Ein wichtiger Schritt auf dem Weg in die digitale Zukunft nicht nur in der Logistik.



Christoph Henzmann, Kommunikationsbeauftragter BBZ Olten

«Bring Your Own Device»: Im Unterricht der Zukunft brauchen alle Lernenden ein eigenes digitales Gerät, um am Unterricht teilnehmen zu können.

SPORTLICHES ANGEBOT IN SCHULEN

Freiwilliger Schulsport im Kanton Solothurn

Alle Schulen im Kanton Solothurn haben die Möglichkeit, ihren Schülerinnen und Schülern im Alter von 5 bis 20 Jahren neben dem obligatorischen Sportunterricht zusätzlich Wahlsport anzubieten. Die für Lehrpersonen bekannten Bereiche «Lachen, Lernen und Leisten» sollen im Vordergrund stehen, aber auch das Kennenlernen neuer Sportarten ist für viele Kinder sehr spannend und wichtig. Der freiwillige Schulsport soll zudem ein Brückenangebot zwischen Schule und Dorfvereinen sein.

Kinder und Jugendliche sind von Natur aus aktiv und bewegungsfreudig. In Zeiten von Mobiltelefonen und Spielkonsolen kommt der Sport jedoch öfters zu kurz. Hier setzt der freiwillige Schulsport an. Dieser bietet allen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich ausserhalb der regulären Schulzeit

sportlich zu betätigen. Er ist offen für alle und es werden keine Vorkenntnisse benötigt. Auf freiwilliger Basis können Eltern ihre Kinder für einen Semester- oder Jahreskurs anmelden. Organisiert wird das Angebot von der Schule, manchmal auch von der Gemeinde. Die Anmeldung übernimmt der Schulcoach.

Informationen

Als Informationszentrale agiert die Kantonale Sportfachstelle. Sie hilft bei Fragen weiter, ist zuständig für die Entgegennahme der Abrechnungsformulare und betreibt eine J+S Leiterbörse. Seit diesem Jahr ist neu Pascal Bussmann für den «Freiwilligen

Schulsport» in der Sportfachstelle zuständig. Als sportbegeisterter Primarlehrer hat er grosses Interesse, den freiwilligen Schulsport im Kanton voranzubringen und weitere Angebote für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Dazu unterstützt er interessierte Schulen mit Tipps aus eigenen Erfahrungen und hilft per Telefon oder bei einem persönlichen Treffen weiter, wenn Fragen aufkommen oder die Umsetzung ins Stocken kommt.

Angebote

Die Schulen entscheiden selber, welche Kurse und Sportarten sie im freiwilligen Schulsport anbieten möchten. Dabei gilt es die Alters- und Entwicklungsstufen der Kinder zu beachten. So sollte auf Stufe Kindergarten bis 3. Klasse der Fokus auf polysportiven Aktivitäten liegen. Kinder sollen möglichst viele Sportarten entdecken und verschiedene Bewegungsformen kennenlernen. Auf der Mittelstufe (3. – 6. Klasse) machen polysportive sowie auch sportartenspezifische Angebote Sinn. Die Kurse bieten ein nichtleistungsorientiertes, regelmässiges Training und ermöglichen den Teilnehmenden, neue Sportarten besser kennen zu lernen. Freiwillige Schulsportkurse ab der Sekundarstufe I sollten sportartenspezifisch und auf den Breitensport ausgerichtet sein. Die Kursdauer ist auf mindestens 15 Trainingseinheiten je 60 – 90 Minuten pro Semester festgelegt. Es braucht im Minimum acht Teilnehmende und die Kurszeiten sollten schulnah, das heisst über den Mittag, direkt nach der Schule oder an freien Nachmittagen stattfinden.

Leiterinnen und Leiter solcher Kurse müssen in der entsprechenden Sportart und Alterskategorie eine gültige J+S-Anerkennung besitzen. Insbesondere sportliche und motivierte PH-Studierende sind oftmals im Besitz der benötigten Anerkennung (Schul-, Kindersport) und könnten schon während der Ausbildung beim Aufbau eines Schulsportangebotes eingesetzt werden.

Kosten

Als Richtwert für Eltern gelten Fr. 30.- pro Kind und Semester. Kursleitende erhalten Fr. 70.- für eine Lektion von 60 Minuten respektive Fr. 90.- für 90 Minuten. Neben den J+S Beiträgen vom Bund unterstützt der Kanton Solothurn den freiwilligen Schulsport zusätzlich finanziell. Somit profitieren alle Beteiligten von diesem Angebot: Eltern und Kinder von einem kostengünstigen Sportangebot, Studierende von einer zusätzlichen Erwerbsmöglichkeit aber auch die Schulen, die finanziell entlastet werden. Der Coach reicht nach Abschluss des Angebotes das spezielle Abrechnungsformular der Sportfachstelle mit allen wichtigen Informationen zum Kurs ein.

Interesse

Bereits heute gibt es an verschiedenen Schulstandorten im Kanton den freiwilligen Schulsport. Informationen zu den Angeboten finden sich jeweils auf der Webseite der entsprechenden Schule oder sind erhältlich bei der Schulleitung. Für Schulen und Gemeinden die den freiwilligen Schulsport etablieren möchten, sind auf der Webseite www.sport.so.ch -> Sport und Schule -> Freiwilliger Schulsport Informationen aufgeführt. Für detailliertere Auskünfte ist Pascal Bussmann telefonisch unter 032/627 84 49 oder per E-Mail pascal.bussmann@dbk.so.ch erreichbar.

Dominic Müller, DBK DS



Quelle: Dominic Müller, DBK DS



Quelle: P. Bussmann, Sportfachstelle Kanton Solothurn

Vom Hardwald bis Harvard

Thomas Notz ist Fachlehrer für Geschichte an der Kantonsschule Olten und hat neben anderen Lehrmitteln auch eine Sportgeschichte herausgegeben.



Thomas Notz, Fachlehrer für Geschichte.

Thomas Notz, wie bist du Verfasser von Schulbüchern geworden?

Als Vorstandsmitglied des Vereins Schweizerischer Geschichtslehrerinnen und -lehrer bin ich 2003 eingeladen worden, ein Projekt von Lehrpersonen in Ex-Jugoslawien zu begleiten, die sich zum Ziel gesetzt hatten, nach dem Krieg ein im Wortlaut gleiches Geschichtslehrmittel in Serbien, Bosnien und Kroatien herauszugeben. Wenig später wurde ich angefragt, beim «Schweizer Geschichtsbuch» unter anderem das Kapitel über Jugoslawien zu verfassen und alle vier Bände redaktionell zu begleiten. Später sah ich als Dozent der Fachdidaktik Geschichte an der PH Bern die Möglichkeit, gemeinsam mit den Studierenden zu jedem dieser Bände «Handreichungen für den Unterricht» herauszugeben. Im Moment bildet die «Quellensammlung zur Schweizer Geschichte seit 1945» den Abschluss der Veröffentlichungen. Als Geschichtslehrer an der Kanti Olten wurde mir das Bedürfnis nach einer neuen Quellensammlung bewusst – ein wichtiges Hilfsmittel für den Geschichtsunterricht. Die letzte Veröffentlichung dieser Art stammte aus den späten 1980er-Jahren. Ideal war, dass die PH meine Arbeit mit einer zeitlichen Entlastung unterstützt hat. Kommerziell wäre ein entsprechen-

des Werk zum Scheitern verurteilt gewesen, weil der Markt dafür in der Deutschschweiz viel zu klein ist. Weiter war es so möglich, studentische Mitarbeit mit einzubeziehen. Auch für sie war es attraktiv, eine Arbeit zu verfassen, die nicht nur für die Schublade bestimmt war.



Sportgeschichte, das neueste Buch des Verfassers.

Zwischenzeitlich ist unter deiner Redaktion auch noch eine Sportgeschichte mit dem Titel «Ein Lauf durch die Zeit» erschienen. Warum braucht es eine Sportgeschichte?

Sport ist ein Thema, das heute ein breites Interesse findet, Sportgeschichte ist eine Möglichkeit, über den Sport den Schülerinnen und Schülern die Geschichte näher zu bringen. Warum

nicht anhand des Sportes den Kalten Krieg veranschaulichen? Ich fand Unterstützung von Seiten der PH Bern, aber auch der Sporthochschule Magglingen. Mit der Zeit entwickelte sich das Werk aber immer mehr zu einem Lehrmittel für die gymnasialen Ergänzungsfächer Geschichte und Sport. Für das EF Sport ist in den Lehrplänen Sportgeschichte vorgeschrieben, aber es gab bisher kein Lehrmittel dafür. Viele Themen werden auf eine attraktive Weise neu vernetzt: beispielsweise Nationalismus und Turnbewegung oder kultische Aspekte des Sports in Geschichte und Gegenwart. Welches Verständnis ist angemessen, wenn für Diego Maradona ein Altar errichtet oder in Basel ein eigener Friedhof für FCB-Fans geplant wird?



An diesen Werken hat Thomas Notz mitgearbeitet. Fotos: Katharina Hürzeler, Fachlehrerin BiG und PR Koordinatorin der Kantonsschule Olten

Welche Ausstrahlung hat «Ein Lauf durch die Zeit» bis jetzt?

Aufgrund von Bedürfnissen im eigenen Geschichtsunterricht ist eine Idee an der Kanti Olten erwachsen und hat die Unterstützung der PH Bern und der Sporthochschule Magglingen gefunden. Das gemeinschaftlich realisierte Werk hat ferner beim Verband der europäischen Geschichtslehrer und -lehrerinnen EUROCLIO das Interesse für ein Folgeprojekt aus Anlass der Fussball-EM 2020 geweckt. Schliesslich lässt es sich inzwischen sogar in Bibliotheken in Übersee finden, beispielsweise in der Bibliothek von Harvard.

Martin Zwimpfer, Fachlehrer für Deutsch und Geschichte an der Kantonsschule Olten



DAS ANDERE LAGER

JUNI
2018

Sportlager für Jugendliche mit und ohne Beeinträchtigung

Ort: Schwarzsee FR
Datum: 3. – 9. Juni 2018
Jahrgänge: 1998 – 2004
Preis: CHF 220.–

Programm:
Du stellst dir mit deiner Anmeldung dein Programm aus ca. 20 sportlich-gesellschaftlichen Aktivitäten wie Beachvolleyball, Bogenschiessen, Klettern, Schwingen, Seilpark, Rugby, Tanzen oder Wassersport selber zusammen.

Besonderes:
Wir suchen Lehrpersonen, die mit ihren Klassen (8. oder 9. Schuljahr) am Lager teilnehmen. Einzelanmeldungen sind ebenfalls erwünscht. Interessierte Schüler/innen wenden sich bitte an die Kantonale Sportfachstelle oder an die Lagerleitung.

Auskunft und Anmeldung:
DAS ANDERE LAGER · Christoph Büschi
Postfach 184 · 4533 Riedholz
Tel. 079 617 10 72
E-Mail: info@dasanderelager.ch
www.dasanderelager.ch

POLYSPORTIVES SOMMERLAGER

JULI
2018

Ort: Tenero
Datum: 15. – 21. Juli 2018
Jahrgänge: 2002 – 2006
Preis: CHF 220.–
Sportarten: Badminton, Kanu, Mountainbike, Tennis, Unihockey, Volleyball

Auskunft und Anmeldung:
Kantonale Sportfachstelle
Rötistrasse 4, 4501 Solothurn
Tel. 032 627 84 44
E-Mail: sport@dbk.so.ch

Anmeldung unter: www.sport.so.ch

SOTV / GEMISCHTES JUGILAGER

JULI
2018

Ort: Elm
Datum: 15. – 21. Juli 2018
Jahrgänge: 2004 – 2009
Preis: CHF 180.–, inkl. Reise
Besonderes: für Aktivmitglieder des STV / Rabatt für Geschwister CHF 20.–

Auskunft und Anmeldung:
Julia Isch, Hauptstrasse 17, 4583 Aetgikofen
E-Mail: julia.isch@outlook.com

SOTV / J+S SO JUNIOR / INNEN-SPORTLAGER

JULI
AUG.
2018

Ort: Tenero
Datum: 29. Juli – 4. August 2018
Jahrgänge: 1998 – 2004
Meldeschluss: 15. Mai 2018
Preis: CHF 200.–
Besonderes: Rabatt für Geschwister

Auskunft und Anmeldung:
Rosemarie Strähl
Hünenbergstrasse 65, 6333 Hünenberg See
Tel. 079 537 24 15
E-Mail: rosi.straehl@bluewin.ch

SPORT-CAMPS

JULI
AUG.
OKT.
2018

fit4future Sportcamp
Ort: Solothurn
Datum: 9. – 13. Juli 2018
Teilnahme: 1. – 6. Klasse
Preis: CHF 250.–
Anmeldung: www.fit4future-camps.ch

Kinder-Camps
Orte + Daten: Grenchen, 9. – 13.7.2018
Zuchwil, 6. – 10.8.2018
Gerlafingen, 15. – 19.10.2018
Jahrgänge: 2005 – 2012
Preis: ab CHF 290.–
Anmeldung: www.kinder-camps.ch

BERGSTEIGERLAGER

JULI
2018

Ort: Fiesch
Datum: 9. – 14. Juli 2018
Jahrgänge: 1998 – 2008
Preis: CHF 390.–, Rabatt für Geschwister CHF 30.–, Ermässigung für Mitglieder der Jugend SAC Weissenstein.

Besonderes: Anfänger und Fortgeschrittene herzlich willkommen! Vorwiegend Felsklettern, Gletscherausbildung und -begehung möglich.

Eigene Hütte inmitten grossartiger Berglandschaft. Interessante und vielfältige Aktivitäten auch bei schlechtem Wetter. Die Bergausrüstung wird zur Verfügung gestellt.

Auskunft und Anmeldung:
Ueli Kölliker
Hälegärtlistrasse 7, 4515 Oberdorf
Tel. 032 623 32 07, Mobile 079 288 63 03
E-Mail: ueli@koellis.ch

KLETTERLAGER

OKT.
2018

Ort: Ponte Brolla/Tessin
Datum: 1. – 6. Oktober 2018
Jahrgänge: 1998 – 2008
Preis: CHF 390.–*
Besonderes: Anfänger und Fortgeschrittene willkommen!
* CHF 50.– Ermässigung bei zusätzlicher Buchung, siehe www.bordogna.ch

Ort: Calanques / Südfrankreich
Datum: 8. – 14. Oktober 2018
Jahrgänge: 1998 – 2004
Preis: CHF 500.–
Besonderes: Für Fortgeschrittene!

Auskunft und Anmeldung:
Bergsport Bordogna GmbH
Silvan Bordogna
Dornacherplatz 15, 4500 Solothurn
Tel. 032 621 15 30
E-Mail: bergsport@bordogna.ch

ANMELDUNG: ANMELDEFORMULARE SIND BEI DEN ENTSPRECHENDEN KURSLEITUNGEN ERHÄLTlich.



Kantonale Sportfachstelle
Rötistrasse 4
4501 Solothurn
Telefon 032 627 84 44
E-Mail: sport@dbk.so.ch

4/2017 1/18 8/08

Das DBK im Regierungsrat



Folgende DBK-Geschäfte hat der Regierungsrat an seinen letzten Sitzungen behandelt:

Titel	Beschluss	Sitzungsdatum	Amt
Beiträge an Projekte der Entwicklungshilfe für das Jahr 2018	2018/500	03. April 2018	AKS
Auftrag Beat Künzli (SVP, Laupersdorf): Weniger Überprüfungen, Tests und Checks; Stellungnahme des Regierungsrates zum Änderungsantrag der BL-KUKO vom 4. April 2018 zum Auftrag A 0222/2017 (DBK)	2018/620	24. April 2018	VSA
Genehmigung Statutenrevision Zweckverband Kreisschule Gilgenberg	2018/664	30. April 2018	VSA
Verordnung über Schulgelder, Gebühren und Kostenbeiträge an den Mittelschulen; Totalrevision der Verordnung über die Erhebung von Schulgeldern und Einschreibengebühren an den Kantonsschulen	2018/676	30. April 2018	ABMH
Prüfungskommission der Berufsbildung; Wahl für die Amtsperiode 2017–2021; Ergänzungswahl	2018/677	30. April 2018	ABMH
Stiftung der Zentralbibliothek Solothurn: Zustimmung zum Stiftungsreglement	2018/678	30. April 2018	DBK DS
Stiftung zur Förderung Behinderter Schwarzbubenland-Laufental; Verzicht auf Einsitznahme in den Stiftungsrat	2018/679	30. April 2018	VSA
Evaluation des zeitlich befristeten Schulversuchs Integrationsjahr für junge Flüchtlinge (IJ-JF) an den Berufsbildungszentren	2018/680	30. April 2018	ABMH
Auftrag Anita Panzer (FDP.Die Liberalen, Feldbrunnen): Schulgeld für auswärtige Schulbesuche einzelner Schülerinnen oder Schüler in besonderen Situationen; Stellungnahme des Regierungsrates	2018/701	07. Mai 2018	VSA

Weitere Einzelheiten zu den Geschäften sind unter <https://rrb.so.ch/> ersichtlich.

Das DBK im Kantonsrat



Rückblick

An der Session III vom 8./9. und 16. Mai 2018 hat der Kantonsrat folgende DBK-Geschäfte behandelt

- Interpellation Christian Scheuermeyer (FDP.Die Liberalen, Deitingen): Begabtenförderung aktiv fördern und weiterentwickeln
- Interpellation Michael Ochsenbein (CVP, Luterbach): Vorteil Lehrerseminar
- Auftrag Roberto Conti (SVP, Olten): Singen der Schweizer Nationalhymne an den solothurnischen Schulen

Folgende Vorstösse wurden zuhanden des DBK eingereicht:

- Interpellation Beat Künzli (SVP, Laupersdorf): Ist Passepartout gescheitert?
- Kleine Anfrage Michael Ochsenbein (CVP, Luterbach): Wie adaptiv ist der Check S2?
- Interpellation Simon Esslinger (SP, Seewen): Unterstützung von Vorschulkindern mit Autismus-Spektrum-Störung

kulturzeiger

PRINT
3.18



30 Jahre Sommeroper Selzach: Geschichte von etwas Einmaligem

Der Kanton im 20. Jahrhundert: Der fünfte Band der Kantonsgeschichte ist da

In Olten werden im Sommer die Ereignisse des Landesstreiks auf die Bühne gebracht

Sommeroper Selzach: Wie ein einmaliger Anlass zu etwas Einmaligem wurde	4
5. Band der Kantongeschichte: Des Kantons jüngere Vergangenheit	6
Kulturerbejahr und Kinder prägen Waldegg-Programm	8
Der Museumstag im Kanton Solothurn	9
«1918.CH – 100 Jahre Landesstreik»: Ein Theaterprojekt an geschichtsträchtigen Orten	10
Atopie zwischen Biberist und Berlin	12
Themen aus den online-kulturzeigern der letzten Monate	12

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: www.sokultur.ch – E-Mail: info@sokultur.ch

Ob als Erbe oder nicht: Kultur ist überall

Das europäische Kulturerbejahr 2018 soll in der Bevölkerung ein Bewusstsein für das gemeinsame kulturelle Erbe schaffen. Zu Beginn dieses Jahres dreht sich der öffentliche Dialog vor allem um das architektonische Erbe. Das wird sich am Internationalen Museumstag, am Tag des Denkmals oder am Schössertag zeigen. Auch im Kanton Solothurn: Hier sind etliche Museen, Organisationen und Institutionen engagiert. Auch Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus zeigt sich dieses Jahr von einer besonderen, architekturhistorischen Seite (mehr dazu gibts auf Seite 8).

Die Architektur stand – vorerst – auch im Vordergrund, als eine Handvoll Männer Ende der 80er-Jahre versuchte, das vor dem Abriss stehende Passionsspielhaus in Selzach wieder zu beleben. Was daraus entstanden ist und heuer im 30. Jahr ist, darf meines Erachtens gut und gern auch zum Kulturerbe gezählt werden. Denn alle zwei Jahre erinnert das Haus an die Geschichte der Passionsspiele und gleichzeitig wird es in einem kulturell anderen Kontext weiter genutzt. Klar ist dabei auch, dass es ohne die Menschen dahinter kein solches Erbe geben würde. Denn, wie in Zusammenhang mit dem Kulturerbejahr auch das Bundesamt für Kultur feststellt: «Ohne das individuelle Engagement sind der Erhalt,



Fabian Gressly
Redaktor
des «kulturzeigers»

die Pflege und die Weiterentwicklung des Kulturerbes undenkbar.»

Das gilt auch für das Theaterprojekt, das nach langer Vorbereitungszeit diesen Sommer in der Alten Hauptwerkstätte der SBB in Olten gezeigt werden wird: Einige hundert Darstellerinnen und Darsteller, begleitet von Orchester und Chor, zeigen die Ereignisse im Zusammenhang mit dem Landesstreik vor 100 Jahren so, wie sie uns eher weniger bekannt sind. Gezeigt wird nicht (nur) die bekannte Geschichte vom Militär gegen seine Bevölkerung, sondern die kleinen Geschichten und Zusammenhänge. An den Auführungen beteiligen sich nicht nur 100 Laien aus dem Kanton Solothurn, sondern 20 weitere Theatergruppen aus allen Landesteilen der Schweiz. Das macht das Theaterspektakel in Olten zu etwas Einmaligem.

Von einer «kleinen Geschichte» kann man in anderem Zusammenhang wahrlich nicht reden: Zweiteilig auf fast 1000 Seiten haben 15 Historikerinnen und Historiker die Solothurner Kantonsgeschichte des 20. Jahrhunderts niedergeschrieben. Umwälzungen schufen in dieser Periode neue Strukturen. Viel ist in den unterschiedlichsten Bereichen passiert. So viel, dass selbst Zeitgenossen wie der Projektleiter dieses Geschichtsbands staunten.

Wie ein einmaliger Anlass zu etwas Einmaligem wurde



Ursprünglich war das Ganze eigentlich als einmalige Sache gedacht: Vor 30 Jahren sprach man davon, das Passionsspielhaus in Selzach abzureissen. Die gloriosen Zeiten der Passionsspiele, welche das Leiden und Sterben von Jesus Christus erzählten, waren längst vorbei, das Haus in-

in Oberammergau vorgeschwärmt haben. Schläfli soll sich von diesen im ansonsten verschlafenen Ort in den Bayerischen Alpen alle zehn Jahre abgehaltenen Spielen ein Bild gemacht haben. Dort hatte man 1634 mit der Aufführung der Leidensgeschichte Jesu angefangen, weil der Ort von der Pest verschont blieb.

Eigentlich sollte 1989 eine Aufführung der «Zauberflöte» das Passionsspielhaus in Selzach noch einmal beleben, bevor es verschwindet. Nun feiert die Sommeroper Selzach ihr 30-jähriges Bestehen.

zwischen in einem schlechten Zustand. Erbaut wurde es gut 90 Jahre zuvor, als sich Uhrenfabrikant Adolf Schläfli auf die Idee bringen liess, Passionsspiele, die damals vielerorts in Europa aufgeführt wurden, auch nach Selzach zu bringen. Auf einer Zugsreise soll dem Selzacher kein geringerer als der deutsche Komponist Richard Wagner selbst von der Mutter aller Passionsspiele

Was danach im idyllischen Dorf am Jurasüdfuss entstand, ist heute fast unvorstellbar: Die Passionsspiele hatten einen derart grossen Stellenwert, dass sogar die SBB in Selzach ihre Züge halten liess. Die ganze Belegschaft von Schläflis Uhrenfabrik stand auf der Bühne oder war in die Inszenierungen eingespannt. Selzach ohne Passionsspiele war kaum mehr denkbar; auch

oben: Vor zwei Jahren kam in Selzach während Donizettis «L'Elisir d'Amore» erstmals die neue Bühnentechnik zum Einsatz, die weitaus mehr Möglichkeiten als bis dahin bot.
(Fotos: zvg)

unten: Das Sommeroper-Leitungsteam mit (v.l.) René Gehri, Oskar Fluri, Pia Bürki, Dieter Kaegi und Valentin Vassilev.



nach dem ersten Weltkrieg nicht. Nach dem zweiten Weltkrieg, Schläfli war inzwischen 1924 verstorben, lebte die Idee weiter. Es gab sogar noch Pläne für einen Neubau und 1949 wurde das Holzhaus renoviert. Doch die Zeiten änderten sich. Die Ansprüche des Publikums auch. 1952 kam zu den letzten Passionsspielen. Einzig Anfang 70er-Jahre belebte Alban Roetschis «Passion 70» das Haus nochmals kurz.

Rettung vor dem Abriss
Ehe Ende der 80er-Jahre
nun eben diese Geschichte
komplett in die Vergangenheit
abgeschoben werden sollte,
wollten René Kunz, Hansjörg
Hack und Oskar Fluri dem
Haus mit einer Inszenierung
von Mozarts «Zauberflöte»
nochmals die Referenz erwei-
sen. Der vermeintlich einma-
lige Anlass war ein so grosser
Erfolg, dass wir uns nun im 30.
Jahr der Sommeroper Selzach
befinden. Vieles von dem, was
damals gemacht wurde, sei
heute nicht mehr denkbar,
blickt Oskar Fluri zurück:
«Wir haben einfach gemacht!»
Phantasten und Abenteurer
seien sie gewesen, ohne grosse
Ahnung von einer Oper.

Doch die Phantasie wurde
zu einer festen Realität des
Solothurner Kulturkalenders.
Seither hat Fluri jedes Büh-
nenbild gestaltet und gebaut
sowie sich um die Ausstattung
gekümmert. Und um vieles
mehr, denn «mit der Zeit
kam einiges dazu». Zu Beginn
hätten «alle alles gemacht»,
erinnert sich auch Pia Bürki,
damals Allrounderin, später
Produktionsassistentin und
heute Co-Produktionsleiterin.
Das Führungstrio komplett
macht seit 2009 René Gehri
als Produktionsleiter. Der
Steuerfachmann kam an Bord,
als es darum ging die Finanzen
neu zu ordnen. Heute steuert
er die Produktion.

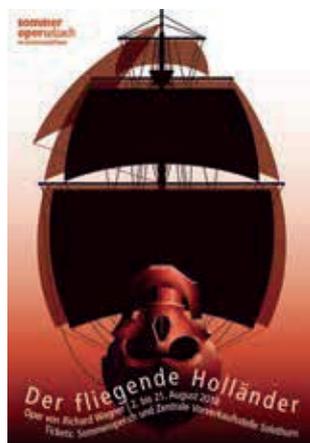
Vom Laienwerk zur Profiooper
Nach dem unerwartet grossen
Erfolg 1989 und 1990 mit der

«Zauberflöte», 1992/93 mit
der «Entführung aus dem Se-
rail» und 1995 mit «Don Gio-
vanni» wuchs die Sommeroper
über die Jahre hinweg. War
das Passionsspielhaus damals
im Sommer noch allein auf
weiter Flur, kamen allmählich
andere hinzu: Classic Open-
air, die Thunerseespiele, die
Opern in Avenches, die Bühne
Burgäschli... Die Ansprüche an
ein solches Projekt, vonseiten
Publikum und Inszenierenden,
wuchsen. Man wurde in Sel-
zach professioneller, begann
Aufgaben zu verteilen und
Ressorts zu schaffen.

Heute arbeiten über 200
Personen mit – von der Mu-
sikerin und dem Sänger über
die Gastronomie, Werbung
und Kommunikation bis zu
Näherinnen, Bühnenbauern
und vielen helfenden Händen.
Teils sind sie seit der ersten
Aufführung dabei. Wer einmal
zum Team gestossen ist, bleibe
meist dabei. «Wir sind eine
Art Familie geworden», findet
René Gehri. Ohne die Freiwil-
ligenarbeit ist Projekt nicht
denkbar. Für viele Musiker
sei die Sommeroper Selzach
ein Fixpunkt in ihrer Planung.
Auch, weil man an der Derniè-
re der laufenden Inszenierung
den Beteiligten schon bekannt
gibt, was als nächstes auf dem
Programm stehen wird.
Es sei ihnen wichtig, Beteiligte

in der Region zu finden und
beizuziehen, sagt René Gehri.
Nicht, wie andere das tun, für
die Produktion eine günstige
Truppe einfliegen, die danach
wieder abreist. Pia Bürki
meint denn auch: «Wir haben
in den letzten Jahren beides
geschafft: die Verankerung im
Dorf und die Professionalisie-
rung.»

Wagner zum Jubiläum
Ein Symbol für die Professi-
onalisierung ist auch die neue
Bühnentechnik, die seit 2016
den heutigen Anforderungen
entspricht. Mit der vorigen be-
half man sich, diese kann alles.
Dass eine solche Inszenierung
nicht (mehr) ohne Professi-
onalität geht, zeigt sich auch in
der Jubiläums-Inszenierung
von kommendem August, für
welche man die Zusammenar-
beit mit dem Theater Orche-
ster Biel Solothurn intensiviert
hat. Intendant Dieter Kaegi
und Chorleiter Valentin Vas-
silev sind vom TOBS dabei.
Die zehn Aufführungen des
«Fliegenden Holländers» als
bisher grösste Inszenierung
sind so Zeichen der Professi-
onalisierung. Sie schliessen
nicht zuletzt auch einen Kreis:
Denn ohne Komponist Richard
Wagner hätte Adolf Schläfli
das Passionsspielhaus wohl nie
gebaut und so würde es wohl
auch die Sommeroper nicht
geben. (gfy)



30. Sommeroper Selzach mit «Der Fliegende Holländer»
von Richard Wagner: Aufführungen am 2., 5., 7., 9., 11., 13., 15.,
17., 19. und 21. August 2018 (jeweils 19 Uhr, 5. und 19. August
um 17 Uhr) im Passionsspielhaus Selzach.

Eine Kooperation mit dem Theater Orchester Biel Solothurn;
Musikalische Leitung: Constantin Trinks, Inszenierung: Dieter
Kaegi, Ausstattung: Oskar Fluri, Licht: Sigi Salke, Chorein-
studierung: Valentin Vassilev, Künstlerische Betriebsleitung:
Thomas Dietrich, Produktionsleitung: René Gehri, Pia Bürki.
Darsteller: Pavel Daniluk (Daland), Liine Carlsson und Ale-
xandra Lubchansky (Senta), Ladislav Elgr (Erik), Astrid Pfar-
rer (Mary), Konstantin Nazlamov (Steuermann) sowie Karsten
Mewes und Jordan Shanahan (Holländer).

Reservation und weitere Informationen: www.sommeroper.ch und Zentrale Vorverkaufsstelle
Solothurn (Tel.: 032 621 80 80), auf dem Laufenden bleiben auf Facebook: www.facebook.com/sommeroper

Des Kantons jüngere Vergangenheit



André Schluchter hat als Projektleiter die Geschichte des Kantons Solothurn im 20. Jahrhundert betreut. Ein kurzer Rückblick auf ein langes, umfangreiches Vorhaben.

Auf diesen Moment hat der Kanton Solothurn lange gewartet: Mit dem Band Nummer 5, der dieser Tage in zwei Teilen erscheint, findet das Projekt Kantonsgeschichte seinen Abschluss. Die Arbeit von Dutzenden Historikerinnen und Historikern begann 1952: Der erste Band widmete sich damals der Urgeschichte und dem Ausgang des Mittelalters. Darauf folgte 1976 und 1981 der zweite und dritte Band mit Reformation und Patrizierzeit sowie 1992 und 2011 politische, kirchliche, wirtschaftliche und gesellschaftliche Aspekte des 19. Jahrhunderts. Nun schliesst die Geschichte mit den gleichen Aspekten des 20. Jahrhunderts.

Insgesamt 15 Autorinnen und Autoren haben unter der Leitung von Historiker André Schluchter sechs Jahre an

diesem Band gearbeitet. Dabei stellte sich anfangs schon mal die Frage, wie weit das 20. Jahrhundert unter geschichtlichen Aspekten überhaupt dauert. Während gewisse Historiker dessen Ende mit dem Mauerfall 1989 sehen, greift für André Schluchter diese Abgrenzung hier zu kurz: «Viele Auswirkungen des Mauerfalls zeigten sich ja erst später», spielt er auf die politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Veränderungen der 90er- und frühen Nuller-Jahre an. Andererseits ist es aus wissenschaftlicher Sicht schwierig, aktuellste Ereignisse unter Blickpunkten der Geschichtsschreibung zu deuten, weil sie zeitlich noch zu nahe sind und die nötige Distanz noch fehlt.

Ein Werk vieler
So musste jeder Autor bzw.
jede Autorin für sein resp. ihr

Blick in den Kantonsrat im Jahr 1973. Während Sessions gemachte Aufnahmen sind nichts Besonderes. Bei genauerem Hinsehen fallen aber mindestens zwei Frauen unter den Anwesenden auf – ein unspektakulärer Beleg für einen der bedeutendsten Wendepunkte in der kantonalen Politik des 20. Jahrhunderts: Nach der Einführung des Frauenstimmrechts 1971 nahmen 1973 erstmals sechs Kantonsrätinnen Einsitz in die Volksvertretung.
(Foto: Archiv SZ)

Gebiet entscheiden, wie weit in die Gegenwart die Darstellung gehen sollte. Generell fokussierte man sich auf die Zeit von 1914 bis 2005, bei einer wichtigen Wahl oder der Schliessung eines bedeutenden Betriebs rückte man aber näher an die Gegenwart heran. Wichtig für die Arbeit war auch die begleitende Fachkommission, nicht nur wegen ihres breiten Wissensspektrums, sondern auch wegen ihrer regionalen Abstützung. «Mir war aber auch wichtig, mit Max Lemmenmeier einen Auswärtigen in der Kommission zu haben», betont Schluchter. Der St. Galler Historiker hat an den Kantonsgeschichte-Projekten in Zürich und St. Gallen mitgewirkt.

Mit den Beiträgen der 15 Autoren böten die beiden Teile des 5. Kantonsgeschichte-Bandes einen vielseitigen Blick auf das 20. Jahrhundert, findet André Schluchter. Dabei sind die Beiträge pro Kapitel in verschiedene Bereiche gegliedert – Landschaft und Bevölkerung, Wirtschaft und Verkehr, Gesellschaft, Politik und Staat, Kirche, Religion und Frömmigkeit sowie Kultur (Interview mit dessen Verfasser, Historiker Peter Keller, rechts). Einen Anspruch auf Vollständigkeit könne und wolle man aber nicht stellen, betont Schluchter. «Das wäre vermessen.» Vielmehr sei das Werk auch Anregung für weitere Forschungen.

Und gleichzeitig ist für den Projektleiter klar: Ohne all die Mitwirkenden wäre ein solch umfangreiches Projekt gar nicht erst realisierbar. Damit meint er nicht nur die Autoren und die Mitglieder der Fachkommission (s. Kasten auf der nächsten Seite unten), sondern viele andere Personen, die für einzelne Episoden wichtige Hinweise liefern konnten oder auf das eine oder andere Ereignis aufmerksam machten. Hier zeigte sich ein Vorteil der Geschichtsschreibung der

jüngsten Vergangenheit: Das Wissen ist in der Bevölkerung teilweise noch vorhanden.

Neues auch für Zeitgenossen
In einer Fülle von Ereignissen war und ist es auch für André Schluchter, der mit Jahrgang 1951 einen Teil der behandelten Zeit selbst erlebt hat und als Person im Kanton verwurzelt ist, überraschend, was sich alles ereignete: Vieles werde einem erst richtig bewusst, wenn man es in der Geschichtsschreibung verdichtet vor Augen geführt erhalte. Dass beispielsweise in der behandelten Zeitspanne drei Bürgerspitäler in Solothurn realisiert wurden – 1930 das heutige Schwesternhaus, 1974 das aktuelle und nun der Bau des künftigen. Wie heftig die politischen Auseinandersetzungen bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts waren. Wie schnell und umfassend alle Lebensbereiche mit der Hochkonjunktur verändert wurden. Oder wie eine Person immer wieder auftaucht: «Immer, wenn der Kanton etwas zu lösen hatte, rief er nach Leo Schürmann», erzählt Schluchter. Schürmann war unter anderem Kantonsrat, Oberrichter, Nationalrat, 1966 Initiant der Totalrevision der Kantonsverfassung, Raumplanungspionier, 1973 Bundesratskandidat, SRG-Generaldirektor... (gly)

Am fünften Band der Kantonsgeschichte mitgewirkt haben neben André Schluchter als Projektleiter auch Hans Braun, Stefan Frech, Luca Froelicher, Fabian Furter, Wolfgang Hafner, Peter Heim, Manuel Hiestand, Beat Hodler, Peter Keller, Fridolin Kurmann, Mirjam Moser Balmer, Peter Moser, Fabian Saner, Hans-Ulrich Schiedt, Patrick Schoeck. Beiträge haben ferner auch Thomas Wallner und Heinz Zimmermann verfasst. Die Fachkommission besteht aus Verena Bider (Direktorin Zentralbibliothek Solothurn), Andreas Fankhauser (Staatsarchiv Solothurn), Max Lemmenmeier (Historiker, St. Gallen), Salome Moser (Stadtarchivarin, Grenchen), Pater Lukas Schenker (Archivar und Historiker, Kloster Mariastein), Christian von Arx (Journalist, Schönenwerd). Die beiden Teile sind ab sofort im Buchhandel oder beim Lehrmittelverlag Kanton Solothurn erhältlich. Mehr zum gesamten Projekt und über alle fünf Bände gibts online: www.kantonsgeschichte.so.ch

Ein Blick auf die Kultur jener Zeit

Sie haben die Geschichte der Solothurner Kultur im 20. Jahrhundert nachgezeichnet. Ihr Fazit?

Peter Keller: Im Überblick fällt auf, dass es in praktisch allen Sparten der Kultur herausragende und überregional bedeutende Exponenten gegeben hat, die einen Bezug zum Kanton Solothurn haben – inklusive den bekannten Festivals. Wobei man einschränkend sagen muss, dass die Kultur im 20. Jahrhundert männlich dominiert war. Diese Qualität mag auf den ersten Blick erstaunen, weil ja keine kulturellen Ausbildungsstätten im Kanton angesiedelt sind und ebenso wenig eine Tradition der Innovation bestand. Ich werte es als Indiz dafür, dass sich Kultur eben um keine Grenzen schert, um kantonale ohnehin nicht. Trotzdem: Auf eine eigentümliche Art stolz macht es mich als Solothurner natürlich schon, wenn ich Auswärtigen sage: Amiet, Bichsel, Filmtage, Krokus – alle aus dem Kanton Solothurn!

Sie haben auch die Absichten der Kulturförderung beleuchtet. Was waren deren Ziele?

Keller: Hier muss man unterscheiden, wer Kultur fördert. Abgesehen von Mäzenen und weiteren Unterstützenden sind bis auf den heutigen Tag die ehrenamtlichen Kulturveranstaltenden von grosser Bedeutung. Ohne einen – allerdings bereits schon im 19. Jahrhundert gegründeten – Kunstverein Solothurn gäbe es beispielsweise in Solothurn das Kunstmuseum nicht. Das Ziel der Ehrenamtlichen war immer, der Kultur Raum, Präsenz und Anerkennung

zu verschaffen und Begeisterung zu teilen. Ebenso haben die Kommunen Kultur gefördert, wobei sie hauptsächlich Kulturveranstaltungen mit Infrastruktur und Beiträgen gefördert haben. Die teilweise erfolgte Vergabe von Preisen – vor allem in Olten und Grenchen – erachte ich in diesem Zusammenhang als zweitrangig. Den Gemeinden ging es dabei eher um ein reiches Kulturleben vor Ort und weniger um die Unterstützung einzelner Kulturschaffenden.

Und der Kanton?

Keller: Der Kanton sah seine Aufgabe im Bereich der Kultur lange Zeit ausschliesslich in der Kulturbewahrung. Sprich: er engagierte sich bei der Zentralbibliothek sowie dem Staatsarchiv und der Denkmalpflege. Erst sehr spät kommt es zu einer eigentlichen Kulturförderung – diese wird jedoch über den Lotteriefonds finanziert. Seither beteiligt sich der Kanton an der Ermöglichung eines kontinuierlichen Kulturschaffens. (gly)

Peter Keller hat an der Universität Zürich Allgemeine Geschichte, Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Schweizer Geschichte studiert und 2010 mit dem Doktorat abgeschlossen. Seit 2003 ist der Solothurner Dozent an der Fachhochschule Nordwestschweiz. Er ist Leiter der Geschäftsstelle der Solothurner Kulturturnacht. Ausserdem ist er Präsident der Töpfergesellschaft Solothurn. Er hat mehrfach Beiträge über das Solothurner Kulturleben und dessen Geschichte publiziert.

Kulturerbejahr und Kinder prägen Waldegg-Programm

Das laufende Jahr steht im Zeichen des Kulturerbes. Die Schweiz beteiligt sich am Europäischen Jahr des Kulturerbes 2018, das die EU angeregt hatte. Verschiedenste Akteure in der Schweiz haben sich in der Trägerschaft zusammengetan, um Stellung für das Kulturerbe in der Schweiz zu beziehen. Der Bevölkerung soll vor Augen geführt werden, wie wichtig das kulturelle Erbe ist. Veranstaltungen sollen aufzeigen, wie tief verankert Erzeugnisse unserer Kultur in unserem Leben sind.

Auch Institutionen im Kanton beteiligen sich am Kulturerbejahr. Etwa der Solothurner Heimatschutz, der SIA Solothurn (Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein) und BSA Bern (Bund Schweizer Architekten) mit architektonischen Führungen durch Olten, Solothurn und Grenchen. Das Musikautomatenmuseum Seewen beispielsweise zeigt unter anderem die ehemalige Kirchturmuhre der Kirche Seewen aus seiner Sammlung. Das Heimatmuseum Schwarzbubenland verbindet das Kulturerbejahr mit dem internationalen Museumstag, und zeigt Objekte aus Kirchen der Region. Mehr Infos gibts im Laufe des Jahres auch in der Agenda auf der Website www.kulturerbe2018.ch.

Schloss Waldegg beteiligt sich ebenfalls am Kulturerbejahr. Bereits in der ersten Hälfte des Jahres hat Museumsleiter Andreas Affolter zwei Führungen durch das Barockschloss geplant, die – im Gegensatz zum üblichen Fokus auf dem patrizischen Leben und der Bedeutung der Familie



Besenal – das Augenmerk auf die Baugeschichte und die Architektur des Schlosses vor den Toren Solothurns richten. Denn auch diese birgt einiges in sich: Das Schloss zeigte sich nicht immer so wie heute. Einerseits wurden Ende des 19. Jahrhunderts etliche Räume in der Aufteilung verändert und eine Wohnung eingebaut. Andererseits versetzte der Kanton als Eigentümer das Haus in den 80ern und 90ern wieder in den Zustand der 1730er-Jahre.

In der zweiten Hälfte von 2018 sollen auf dem Schloss weitere Veranstaltungen im Rahmen des Kulturerbejahres stattfinden. Neben diesen stehen auf Schloss Waldegg auch heuer wieder viele weitere Veranstaltungen auf dem Programm.

2018 ist Kulturerbejahr. An der Kampagne in der Schweiz beteiligt sich auch Schloss Waldegg. Dort steht auch sonst viel auf dem Programm.

Noch mehr als bisher stünden Kinder im Zentrum, so Andreas Affolter. Mit Museumspädagogin Manuela Glanzmann habe er neue Angebote ins Programm aufgenommen. Mit vielen Konzerten und Vorträgen werden aber auch Erwachsene nicht zu kurz kommen (s. Programm rechts). (gly)

Insbesondere auch die Architektur ist Teil des Kulturerbes. So steht dieses Jahr im Programm der Waldegg auch mehr das Schloss als dessen einstige Bewohner im Mittelpunkt. Museumsleiter Andreas Affolter wird auf zwei Führungen auf die spannende Baugeschichte des Hauses aufmerksam machen. In diesem Jahr zeigt sich das Schloss kurzzeitig in seinem Originalzustand von aussen ohne Fensterläden.
(Foto: Andreas Affolter)

Was bis im Juli auf Schloss Waldegg läuft

Sonntag, 15. April, 17 Uhr: Frühlingskonzert der Schola Cantorum Basiliensis mit Clara Brunet Vila (Gesang), Tessa Roos (Gesang), Mathilde Gomas (Viola da gamba), Kevin Payne (Laute).

Mittwoch, 25. April, 18 Uhr: #Kulturerbe2018: das Baudenkmal Schloss Waldegg; Museumsleiter Dr. Andreas Affolter führt durch eines der bedeutendsten Baudenkmäler im Kanton Solothurn.

Donnerstag, 3. Mai, 19.30 Uhr: Soirée chansons, Joséphine chante Edith Piaf et Jacques Brel, avec Serge Broillet à l'accordéon (Veranstaltung des Cercle Romand Solothurn).

Sonntag, 13. Mai, 10-17 Uhr: Internationaler Museumstag, «Taggen, sharen, liken – das hypervernetzte Museum»; Offline im Schloss Waldegg (Details siehe auch Text rechts).

Sonntag, 27. Mai, 11 Uhr: Lieder ohne Worte, Konzert mit Cécile Gruebler (Cello) und Jonathan Stich (Piano).

Sonntag, 3. Juni, 14 Uhr: Die Waldegg-Fee, Kinderführung mit Manuela Glanzmann.

Mittwoch, 6. Juni, 18 Uhr: Gartenführung mit der Waldegg-Gärtnerin Carole Kündig.

Freitag, 15. Juni, 19.30 Uhr: Vortrag von Dr. Andreas Behr, «Vereinnahmen, umgarnen, korrumpieren. Die spanisch-mailändischen Gesandten als Konkurrenten des französischen Ambassadors in der Eidgenossenschaft des 17. Jahrhunderts.»

18. Juni – 22. Juni: Kantonale Schultheaterwoche, Schülerinnen und Schüler zeigen ihre Produktionen, die sie mit ihrer Lehrerin oder ihrem Lehrer erarbeitet haben. Details unter www.schultheaterwoche.ch

Freitag, 29. Juni, 19.00 Uhr: Tarock. Barockes Kartenspiel im Schloss. Spielen Sie auf Schloss Waldegg das beliebte Kartenspiel «Tarock».

Sonntag, 1. Juli, 10.15 Uhr: Lesung mit Christof Gasser, Der Krimi-Autor aus Oberdorf liest aus seinem Werk.

Mittwoch, 4. Juli, 18 Uhr: #Kulturerbe 2018: das Baudenkmal Schloss Waldegg, Museumsleiter Dr. Andreas Affolter führt durch eines der bedeutendsten Baudenkmäler im Kanton Solothurn.

Sonntag, 29. Juli, 14 Uhr: Die Waldegg-Fee, Kinderführung mit Manuela Glanzmann.

Änderungen vorbehalten, Details unter www.schloss-waldegg.ch.

Der Museumstag im Kanton

Am Sonntag, 13. Mai, beteiligen sich Museen im ganzen Kanton am Internationalen Museumstag. Dieses Jahr finden die verschiedenen Aktivitäten unter dem Titel «Taggen, sharen, liken – das hypervernetzte Museum» statt. Damit versuchen die Verantwortlichen des Museumstags die Angebote der Museen mit heutigen Formen vernetzter Kommunikation zu verbinden. Dies nicht nur im Hinblick auf das sich verändernde, digitaler gewordene Nutzungsverhalten

auch einen Wettbewerb mit schönen Preisen. Ausserdem zeigt Affolter auf Schloss Waldegg quasi eine alte Form von Facebook: Die Portraitgalerie im Haus erfüllte nämlich eine ganz ähnliche Funktion wie das soziale Netzwerk heute: Sie zeigt Menschen und erzählt Geschichten (Führung um 14.30 Uhr). Daneben macht Manuela Glanzmann Führungen für Kinder ab 6 Jahren (13 und 15.30 Uhr). Unter dem Hashtag #DIESCHWEIZER-SCHLOESSER sollen Besucherinnen und Besucher ihren

Der Museumstag vom 13. Mai steht unter dem Motto «Taggen, sharen, liken». Wer das erleben will, sollte aber ganz analog aus dem Haus.

von Besucherinnen und Besuchern, sondern auch auf die Frage, wie weit sich Museen auf dieses ausrichten sollen.

Für Schloss Waldegg, das an diesem Tag schon fast traditionsgemäss mit den Museen in der Stadt Solothurn zusammenspannt, bedeutet dies beispielsweise, dass man sich im Hinblick auf den Museumstag bereits in den Sozialen Medien zusammengetan hat.

«Es wird in jedem Museum ein Objekt geben, das die Besucherinnen und Besucher liken können», erläutert Andreas Affolter, Museumsleiter von Schloss Waldegg. Dabei handelt es sich um Objekte, die für Schloss Waldegg, das Museum Blumenstein und die Archäologie im Pächterhaus, für das Museum Altes Zeughaus, das Steinmuseum, das Kabinett für sentimentale Trivialliteratur, für das Kunst- und das Naturmuseum typisch sind. Natürlich gibts

Lieblingsort im Schloss fotografieren und ihre Geschichte dazu erzählen. Zudem können Kinder in einem Workshop (10-17 Uhr) ihr eigenes Basecap gestalten.

Gestern und heute Im ganzen Kanton beteiligen sich 21 weitere Museen am Internationalen Museumstag. Das Heimatmuseum Schloss Alt-Falkenstein Balsthal fragt Besuchende beispielsweise nach den Objekten, welche auf dem Schloss am besten gefallen. Im Uhrenmuseum uhrundzeit Welschenrohr kann man seinen alten Zeitmesser Experten zeigen und schätzen lassen und im Musikautomatenmuseum in Seewen begibt man sich in einem Wettbewerb auf die Suche nach Melodien aus der Zeit des 18. bis 21. Jahrhunderts. Mehr zum Programm der Museen gibts unter anderem auf der Website des Museumsverbands des Kantons Solothurn (www.musesol.ch). (gly)

Landesstreik wird an geschichtsträchtigen Ort in Szene gesetzt

Derzeit wird in Olten, buchstäblich, der Aufstand geprobt. Das nationale Theaterereignis «1918.CH – 100 Jahre Landesstreik» wird im Spätsommer an 24 Abenden aufgeführt und zeigt die Geschehnisse, die sich vor 100 Jahren in der ganzen Schweiz ereigneten. Aufgeführt wird das Theater an einem geschichtsträchtigen Ort: In der Alten Hauptwerkstätte in Olten wurden einst Lokomotiven, Eisenbahnwagen und Brückenelemente gebaut. Niklaus Riggenschach (1817-1899) war hier, wo erst für die Schweizerische Centralbahn, dann für die SBB gearbeitet wurde,



Der Landesstreik prägte die Schweizer Geschichte der neueren Zeit. Wieso kam es soweit? Was ist, neben dem, was uns die Geschichtsschreibung berichtet, sonst passiert? Ein Theaterprojekt in Olten erzählt mehr.

der Patron, der sich für seine Arbeiterschaft verantwortlich fühlte. Er war der erste soziale Wohnungsbauer, der Arbeiterhäuser als günstigen Wohnraum zur Verfügung stellte.

Doch die Zeiten änderten sich bald. Der Erste Weltkrieg brachte Not und Armut. Neben den bekannten Ereignissen des Landesstreiks (siehe Kasten auf der nächsten Seite) gibt es auch viel Unbekanntes zu erzählen. Geschichten der Streikenden und die gegen sie eingesetzten Soldaten, die zuvor einen Krieg lang an der Grenze standen. Geschichten von Frauen und Männern in Fabriken, von Kindern vor Suppenküchen, von Eisenbahnern, die den Zugverkehr zum Erliegen brachten. «Den

kleinen Leuten, die nicht mehr als ein besseres Leben wollten, gilt in der Inszenierung das Hauptaugenmerk. Wir zeigen Zusammenhänge auf, das Publikum darf einen grossen Bilderbogen erwarten, der manches erzählt, was nicht allen bekannt sein dürfte», sagt Liliana Heimberg, die künstlerische Leiterin des Projekts.

Viele Geschichten
Das mehrsprachige Theaterereignis «1918.CH – 100 Jahre Landesstreik» wird vom 16. August bis 23. September 2018 aufgeführt. 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen zeigen je eine kurze Szene zu einer Geschichte aus ihrem Kanton. Der Aargau etwa macht die Bürgerwehr als Gegenbewegung zu den Streikenden zum

Aufführungsort des Theaterereignisses ist die Alte Hauptwerkstätte nordwestlich des Bahnhofs Olten. Sie stand schon zu Zeiten des Landesstreiks und war damals Werk für die Schweizerische Centralbahn bzw. die SBB. Für die Aufführungen im August und September wird eine Tribüne mehrere Hundert Zuschauerinnen und Zuschauer fassen.
(Foto: Eve Lagger)

Thema. Aus dem Kanton Bern erzählen die Aufführungen von den Julikrawallen in Biel, von der Besetzung der Unionsdruckerei in Bern oder wie der Streik Bauernfamilien im Emmental betraf.

In jeder Vorstellung sind jeweils zwei der 20 regionalen Gruppen zu sehen, wodurch jeder Aufführungsabend ein komplett eigenes Gesicht erhält. Insgesamt sind so einige hundert Darstellerinnen und Darsteller aus der ganzen Schweiz im Projekt engagiert. Generationenübergreifend engagieren sich rund 100 Theaterleute aus dem Kanton Solothurn und angrenzenden Gemeinden. Musikalisch begleitet werden sie von der Basler Sinfonietta unter musikalischer Leitung von Ludwig Wicki und einem Theaterchor unter Leitung von Sandra Rupp Fischer (Förderpreis Kulturvermittlung des Kantons Solothurn 2012).

Theater statt Zeitmaschine
Einer der rund 100 Laienschauspieler aus dem Kanton Solothurn ist Tom Muster. Der Grenchner spielt seit dreizehn Jahren Theater. 1918.CH bezeichnet er als ein grosses Projekt mit viel Tiefe und Kraft. Erst die Auseinandersetzung mit dem Landesstreik habe ihm bewusst gemacht, «dass einige Dinge, die wir



Im September letzten Jahres begannen im Stadthaus Olten die Proben für die 100 Laiendarstellerinnen und -darsteller aus dem Kanton Solothurn sowie angrenzender Regionen.

(Foto: Eve Lagger)

heute als selbstverständlich ansehen, vor 100 Jahren nicht vorhanden waren. Wenn man in ein Kostüm schlüpft, spürt man das innerlich.» Aber es sei toll, dass man im Theater ohne Zeitmaschine eine Reise in die Vergangenheit machen könne. Diese Reise ist dennoch ein hartes Stück Arbeit. «Wir haben viele Proben, um zu verstehen, was eigentlich vorgeht und warum ich jetzt bei dieser Handlung in dieser Menschenmenge stehen muss. Das künstlerische Team gibt sich grösste Mühe, uns alles verständlich zu vermitteln», lobt Muster.

Liliana Heimberg bezeichnet die Zusammenarbeit mit dem Laienensemble als «immer wieder sehr beglückend». Und als Abenteuer, «denn ich mache kein Casting. Alle, die mitspielen wollen, spielen mit. Das bestimmt ein gutes Stück weit auch die Inszenierung. Die Verteilung der Spielaufgaben geschieht erst im Laufe der Proben.» Das Stück entwickelt sich also laufend. Immer neue Fragen stellt sich deshalb auch die künstlerische Leiterin: Was ist mit der Türe gegen die Bahngeleise? Kann man Licht durch die Dachfenster in die Halle fallen lassen? Wie genau integriert sich der Chor ins Geschehen? Was muss unbedingt erzählt werden? Was können wir weglassen? «Für Erwartungen ist da momentan noch kaum Platz. Für Hoffnungen schon», sagt Liliana Heimberg. (tko)

«1918.CH - 100 Jahre Landesstreik»: vom 16. August bis 23. September 2018 in der Alten Hauptwerkstätte der SBB. Aufführungsdaten, Ticketverkauf und weitere Informationen online www.1918.ch sowie auf Facebook; parallel zum Landesstreik-Theater gibts ergänzende Kulturangebote, etwa eine thematische, satirische Stadtführung mit dem Kabarett-Duo Strohmänn-Kauz

Die Arbeiterschaft gerät durch den Ersten Weltkrieg in Not und Armut. Streiks gab es in den ersten zehn Jahren des 20. Jahrhunderts viele – über 1400 –, doch als im November 1918 verstärkt Unruhe aufkommt, lässt der Bundesrat Städte militärisch besetzen. Die Arbeiterschaft reagiert mit einem Warnstreik in 19 Städten und ab 12. November mit einem landesweiten Generalstreik, den 250 000 Arbeiterinnen und Arbeiter befolgen. Die Streikleitung, das «Oltener Aktionskomitee» mit Robert Grimm, fordert soziale und politische Gerechtigkeit, bessere Lebensmittelversorgung, Altersvorsorge, Frauenstimmrecht und Teilhabe der Arbeiterinnen und Arbeiter an der Macht. Am Morgen des 14. Novembers 1918 wurde der Streikabbruch in

Bern bekanntgegeben. Am Nachmittag um 14 Uhr wurden in Grenchen drei junge Arbeiter von Soldaten erschossen. «Die Streikenden glaubten den bürgerlichen Meldungen vom Streikabbruch nicht. Sie warteten auf eine Bestätigung des «Oltener Aktionskomitees» und streikten weiter. Während des Tages traf Truppenverstärkung in Grenchen ein und die Situation eskalierte», sagt Historikerin Edith Hiltbrunner, Autorin des Buches «Generalstreik 1918 in der Region Grenchen-Solothurn». Der Bundesrat lehnte, gestützt auf nicht objektiv geführte Militäruntersuchungen, jegliche Verantwortung ab. Viele der damaligen Forderungen des «Oltener Aktionskomitees» sollten später Schritt für Schritt auf demokratischem Weg erfüllt werden. (tko)

Atopie zwischen Biberist und Berlin

Im September 2015 versammelte der Solothurner Kunstschaffende Jörg Mollet 14 Persönlichkeiten aus Berlin und Solothurn zu einer Ausstellung im Schlösschen Vorder-Bleichenberg in Biberist. Mit «doch – Berlin in Solothurn in Berlin, ein künstlerisches Brückenprojekt» erhielt ein Austausch eine Plattform, der über Jahre hin-



Vor bald drei Jahren zeigte Jörg Mollet mit 14 Kunstschaffenden aus Berlin und Solothurn in Biberist ein Kulturaustausch-Projekt. Nun steht der Gegenbesuch an.

weg entstanden und gepflegt wurde (s. kulturzeiger 6.15 auf sokultur.ch). Schon damals spielten die Verantwortlichen mit dem Gedanken, später einen Gegenbesuch auf die Beine zu stellen. Und dies ist nun so weit: «Atopia» heisst das Projekt, das Mollet, wiederum mit der ukrainisch-deutschen Kunstschaffenden Maryna Markova, initiiert hat.

Atopia könnte man als ortlosen Ort bezeichnen, als Ort, der ohne jegliche Verbindung zu Zeit oder anderen Bezugspunkten funktioniert: Der Ort hat keine Bedeutung. Erzählt der Solothurner, wie das Projekt entstanden ist, so entspinnt sich ein Netzwerk von Ereignissen, Erinnerungen und Assoziationen über die Grenzen von Zeit und Raum hinweg. Wie beispielsweise ein Foto, das er nach dem Mauerfall in St. Petersburg dem russischen Fotografen Andrey Chezhin abgekauft hatte, in einer Kiste vergessen und erst kürzlich wieder gefunden hat, eine ähnliche Geschichte erzählt, wie er sie während einer Lesung von Mikhail Shishkin – der Russe lebt in

Kleinlützel – gehört hat. Von einer Begegnung in einem Berliner Café, das, wie Mollet erst nachträglich herausfand, «Café Atopia» heisst.

Er und Maryna Markova verflechten in der Ausstellung, die ab 1. Juni in der Galerie Kremers in Berlin gezeigt wird, Erinnerungen und künstlerische Ausdrucksformen verschiedenster Akteure zu einer Einheit. Im Zentrum steht die Frage, welche Bedeutung der Ort und an ihn gebundene Erinnerungen in einer globalisierten Welt haben. Quasi auf dem Weg nach Berlin macht das Projekt Halt im neustheater.ch Dornach. Dort findet am 16. Mai die Vernissage der begleitenden Publikation mit Lesungen und einer szenischen Intervention der Solothurner Schauspielerin Margit Maria Bauer statt. (gly)

Das Buch: «ATOPIA 2018»; edition clandestin; 212 Seiten, CHF 40; ISBN 978-3-905297-86-7; Vernissage am 16. Mai 2018, 19.30 Uhr, im neustheater.ch Dornach, Mehr zum Projekt online: www.mamo-agentur.com

Auf die Suche nach der Bedeutung von Ort und Erinnerung begeben sich im Projekt «Atopia» neben Jörg Mollet und Maryna Markova auch der Fotograf Andrey Chezhin, Autor Mikhail Shishkin (Preis für Literatur des Kantons Solothurn 2015), Kunsthistoriker Martin Rohde (Biberist), die Galeristin und Philosophin Marie Christine Kremers (Berlin), Aurel Schmidt (Basel) und die deutsche Autorin Kristin Schulz (Berlin). Im Bild oben eine Visualisierung eines Gangs, der Teil der Ausstellung sein wird.

(Foto: zvg)

kulturzeiger online

Der kulturzeiger erscheint drei Mal jährlich gedruckt, und insgesamt zehn Mal online. All diese Ausgaben gibts auf der Website des Kuratoriums für Kulturförderung (www.sokultur.ch) sowie als Anhang des «DBK aktuell» unter der Internet-Adresse www.so.ch nachzulesen.

kulturzeiger 9.17:

Daniel Fuchs arbeitet im Künstleratelier Paris am neuen Roman | Kunstinterventionen zum Jubiläum des Kunsthau-Anbaus Grenchen | Zwei Solothurnerinnen arbeiten im «Atelier Mondial» | Slammerin Lisa Christ im Waldegg-Atelier in Sierre | SIA Solothurn führt zum zweiten Mal Wettbewerb «Priisnagel Fotografie» durch | Wintermärchenzauber auf der Waldegg

kulturzeiger 10.17:

Theatermann Lorenz Belser: «Es lässt sich nicht mit Rezepten Theater machen» | Förderpreise und Atelierstipendien: Das Kuratorium gibt Geld und Zeit | Cellist Jonathan Faulhaber im Interview: «Ohne Herausforderungen würde es langweilig»

kulturzeiger 1.18:

Von Hollywood bis Basel: Der Film ist Giacun Caduffs Leben | Filmtage zeigen Solothurner Filmschaffena | 33. Jahresausstellung in Olten

kulturzeiger 2.18:

Gute Noten für die Kantonale Kulturvermittlung | Fotografin Pia Daumüller im Interview | «Souvenirs de Sierre» auf der Waldegg | Freunde der Keramik Matzendorf feiern 30-jähriges Bestehen